

Neuzeit

Ruth Rouse und Stephan Charles Neill: Geschichte der ökumenischen Bewegung 1517—1948, 1. Teil (= Theologie der Ökumene, 6. Bd.). Göttingen (Vandenhoeck u. Ruprecht) 1957. XIX, 556 S., geb. DM 15.80.

Diese bereits 1954 in Englisch erschienene „Geschichte der ökumenischen Bewegung“ stellt sich eine so wohl noch nie angefaßte Aufgabe: einen Überblick zu geben über die Bemühungen um Einheit von Christen, Kirchen und Konfessionen in den letzten 4 Jahrhunderten, beginnend mit der Reformation und endend mit dem Jahr 1948. Der vorliegende Band befaßt sich in der Hauptsache mit der im Umriss behandelten „Vorgeschichte“ der ökumenischen Bewegung bis zum Jahr 1910 (Weltmissionskonferenz in Edinburgh), während der 2. Band eingehend das eigentliche Werden der ökumenischen Bewegung im 20. Jhd. schildern wird. Wie schwierig diese Aufgabe war, wie kompliziert die Fragen der Auswahl und Einteilung des Stoffes unter diesem Aspekt, liegt auf der Hand. Eine sowohl sachkundige wie allgemein verständliche und lesbare Darstellung erforderte sorgfältige Vorarbeit, die von einem unter Prof. Adolf Keller stehenden Ausschuß geleistet wurde und für die etwa 200 Berater aus vielen Weltteilen und Kirchen herangezogen wurden. Die Beiträge der 9 Verfasser dieses Bandes, z. T. sehr interessante, auf großer Sachkenntnis beruhende kirchengeschichtliche Überblicke, fügen sich so doch zu einem Ganzen zusammen. Es ist unmöglich, auf die einzelnen Beiträge hier einzugehen, sondern es muß ihre Aufzählung genügen: Nach einer begrifflicherweise sehr summarischen Einleitung über Einheitsbestrebungen vor der Reformation von Stephen Charles Neill behandeln John Thomas Mc Neill den ökumenischen Gedanken in der Reformationszeit, Martin Schmidt auf dem europäischen Festland im 17. u. 18. Jhd., Norman Sykes den gleichen Zeitraum in Großbritannien, Georg Florowski in den orthodoxen Kirchen, Don Herbert Yoder im Amerika des 19. Jhdts., Ruth Rouse die „Freien Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“ und schließlich Kenneth Scott Latourette die ökumenische Bedeutung der Mission.

Man wird im einzelnen gewiß viele Fragen stellen können hinsichtlich der Auswahl und Bearbeitung des Stoffes. Aber gemessen an dem Zweck, den sich die Väter dieses Unternehmens stellten, kann man m. E. dies Werk nur lebhaft begrüßen. Es bringt nicht nur eine Fülle Material (je näher der Moderne, umso ausführlicher natürlich), sondern es leitet vor allem dazu an, unter diesem besonderen Aspekt einmal die Geschichte der Kirche eingehender zu betrachten. So heißt es in dem Vorwort zur englischen Ausgabe (v. Thadden-Trieglaff): „Kirchengeschichte ist oft unter dem Gesichtspunkt dieser Spaltungen geschrieben worden. Schon lange hatte man das Gefühl, die Zeit sei gekommen, da die Geschichte der Kirche unter dem entgegengesetzten Gesichtspunkt behandelt werden mußte, nämlich im Licht der ersten Einheitsbestrebungen, durch die sich nahezu jedes Jahrhundert kennzeichnet“. Daß dies möglich ist, ohne nun gleich die ganze Kirchengeschichte zur Vorgeschichte der ökumenischen Bewegung unsrer Tage zu machen, dürfte der vorliegende Band zeigen.

Bonn

W. Kreck

Arno Lehmann (Hrsg.): Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg 1706—1719. Berlin (Evangelische Verlagsanstalt) 1957. 552 S. geb. DM 28.—.

Durch die Herausgabe dieser im Missionsarchiv der Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale lagernden Briefe, von denen sehr viele hier zum ersten Male veröffentlicht werden, werden wir ganz nahe an den missionarischen Alltag in den